

HÖCHST ERFREULICHE BILANZ IM SPIELBETRIEB DES STAATSTHEATER NÜRNBERG

OPER, BALLETT, SCHAUSPIEL UND KONZERT SEIT SECHS JAHREN AUF STÄNDIGEM ERFOLGSKURS

POSITIVES RESÜMEE ZUM SAISONWECHSEL – NUR DIE OPERNBALL-ZAHLEN ENTTÄUSCHEN

„Das Staatstheater Nürnberg blickt in seinem Kerngeschäftsfeld, den vier Sparten Oper, Ballett, Schauspiel und Konzert, auf eine äußerst erfolgreiche Saison 2013/2014 zurück“. Der Staatsintendant Peter Theiler und der Geschäftsführende Direktor Christian Ruppert zeigen sich zu Beginn der neuen Spielzeit 2014/2015 in einem ausführlichen Resümee mit der positiven Geschäftsentwicklung des Staatstheaterbetriebs zufrieden.

Den kontinuierlichen Erfolgskurs seit Beginn der Intendanz von Staatsintendant Peter Theiler im Jahr 2008 belegen sowohl die Kennziffern zur Entwicklung der Besucherzahlen als auch die zu den Ticketerlösen. Besonders erfreulich ist dabei auch die noch immer zunehmende Zahl der Abonnenten.

Einziger Ausreißer in der Erfolgsbilanz ist der Opernball, bei dem Nachfrage und Einnahmen trotz vielerlei Fördermaßnahmen die Erwartungen nicht erfüllen konnten. Die logische Konsequenz für alle Beteiligten ist, dass das Staatstheater seine Anstrengungen künftig ganz auf das erfolgreiche Kerngeschäft des Spielbetriebs konzentrieren wird.

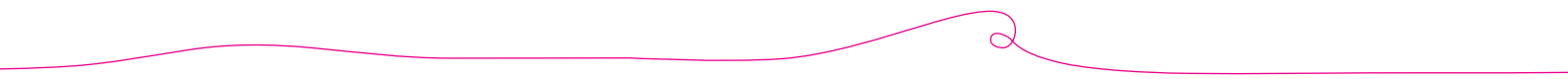
EINIGE VORSTELLUNGEN WENIGER, DAFÜR HÖHERE ERTRÄGE

Die Ticketerlöse haben sich im Betrachtungszeitraum der Spielzeit 2008/2009 bis zur Spielzeit 2013/2014 um insgesamt 46 % gesteigert. Bei den Besucherzahlen verzeichnet das Staatstheater einen Anstieg auf die Rekordmarke von rund 299.000 Besuchern in der Spielzeit 2012/2013 und erzielte in den einzelnen Sparten Auslastungsquoten von 84 % in der Oper, 83 % im Ballett, 79 % im Schauspiel und 82 % bei den Sinfonie-Konzerten, bei den Konzertveranstaltungen im Opernhaus sogar 84 %.

Publikumsliedling in der Oper waren unter den Neuproduktionen die beiden ersten Teile des neuen „Ring des Nibelungen“ von Regisseur Georg Schmiedleitner und Generalmusikdirektor Marcus Bosch, die mit „Das Rheingold“ und „Die Walküre“ jeweils eine Auslastung von 96 % bzw. 97 % erreichten. Im Ballett brachte es Goyo Monteros Version des Prokofjew-Klassikers „Cinderella“ auf 96 %, gleichauf mit der Wiederaufnahme von Goyo Monteros „Romeo und Julia“-Ballett. Im Schauspiel war der Renner der Saison „Best of Nibelungen“ mit 98 %, gefolgt von Klaus Kusenbergs Inszenierung von „The Effect“.

Dabei weist die Spielzeit 2012/2013 den Sondereffekt der äußerst erfolgreichen 31. Bayerischen Theatertage mit einem Festivalergebnis von 9.600 Besuchern auf.

Aus Kapazitätsgründen gab es in der Saison 2013/2014 einige Vorstellungen weniger als im Vorjahr. Dafür erzielte das Staatstheater mit 7.015.000 EUR insgesamt ein noch einmal leicht gesteigertes Erlösergebnis aus dem Ticketverkauf.



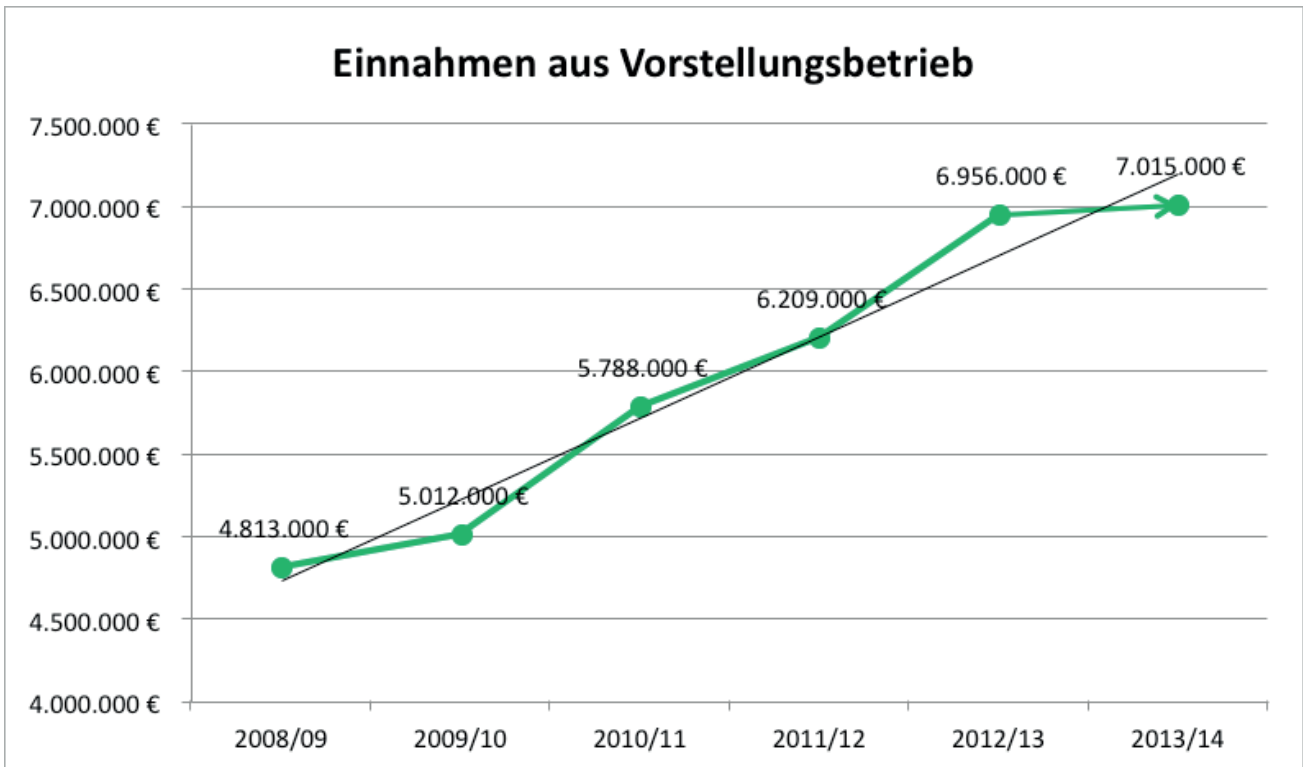


Chart 1: Kontinuierlich steigende Ticketerlöse im Kerngeschäftsfeld

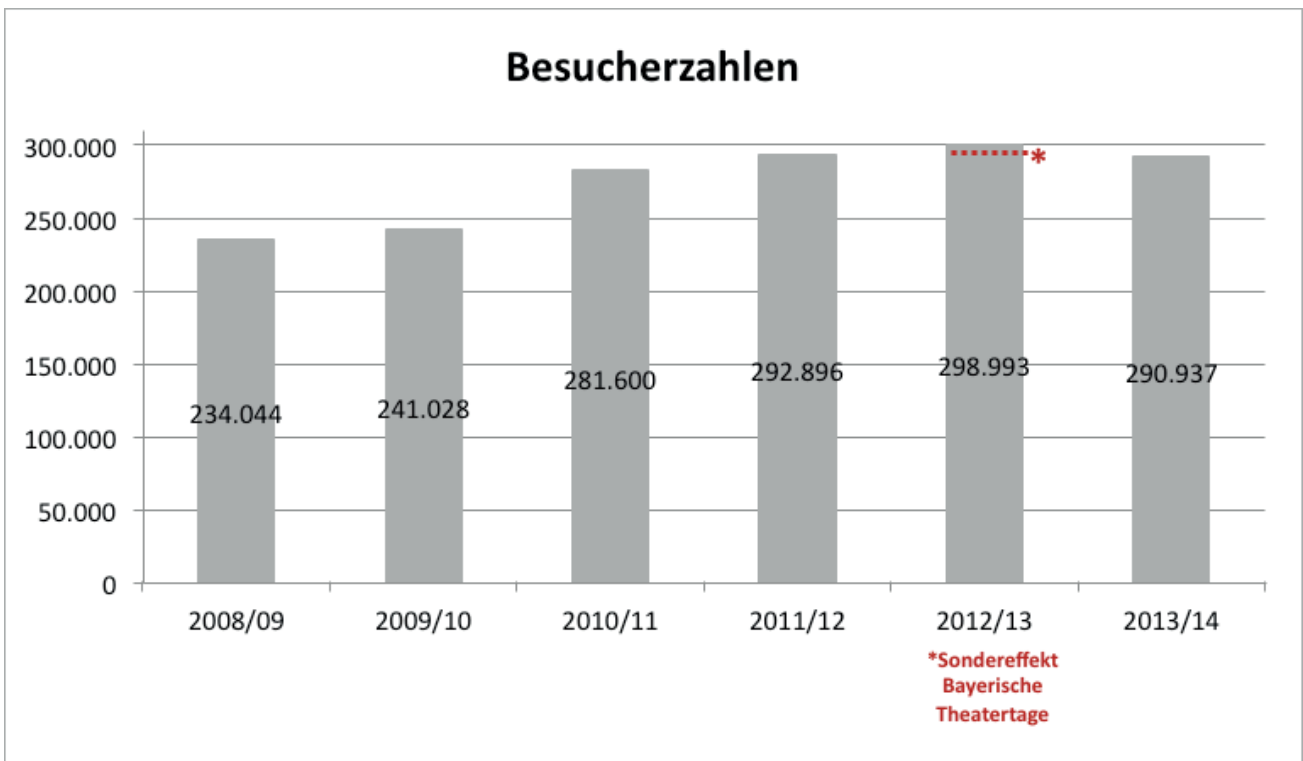


Chart 2: Wachsende Besucherzahlen bei Oper, Ballett, Schauspiel und Konzert

Auch der Blick auf die gerade startende Saison 2014/2015 ist im Hinblick auf das Kerngeschäftsfeld des Staatstheaters äußerst vielversprechend. Dies zeigt die Entwicklung des noch laufenden Abonnementverkaufs. Während vergleichbare Häuser im Lande mit Besucherschwund kämpfen, zeigen sich die Nürnberger gegenüber ihrem Theater treu.

STEIGENDE ABONNENTENZAHLEN GEGEN DEN BUNDESTREND

Entgegen dem bundesweiten Trend erweist sich die Entwicklung des Stammkundengeschäfts des Staatstheaters mit einer Steigerungsrate von 52 % innerhalb der letzten sechs Jahre als äußerst dynamisch.

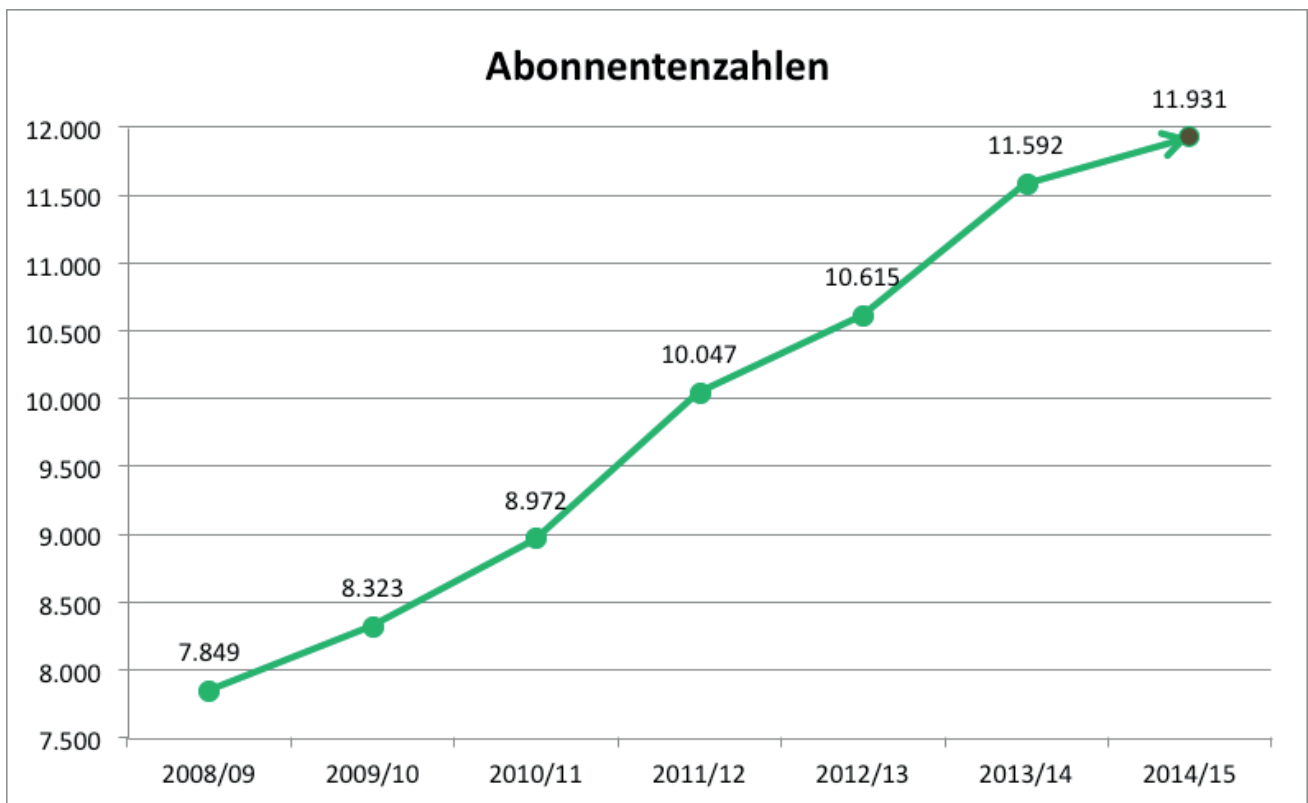


Chart 3: Steigende Abonnentenzahlen im Kerngeschäftsfeld sind das Rückgrat des Betriebes

Der erfreuliche Aufwärtstrend hat allerdings auch einen Preis: Die Expansionsentwicklung innerhalb des Kerngeschäfts seit Beginn der Intendanz von Staatsintendant Peter Theiler hat das Staatstheater in den vergangenen Jahren an die Kapazitätsgrenzen seiner Betriebsressourcen geführt.

RESSOURCEN AN DER GRENZE

Insbesondere die Personalressourcen haben die Grenze der Belastbarkeit erreicht. Die Steuerungsaufgabe für die Theaterleitung besteht nun darin, die vorhandenen Ressourcen des Staatstheaters auf die erfolgreichen Kerngeschäftsbereiche zu fokussieren, damit dort weiterhin eine dynamische Entwicklung gewährleistet werden kann.

Die klare strategische Entscheidung lautet daher: Das Staatstheater wird sich auf sein äußerst erfolgreiches Kerngeschäft in den Sparten Oper, Ballett, Konzert und Schauspiel konzentrieren. Es wird dort seine künstlerische Expansion fortsetzen.

Die für die künstlerische Expansion erforderlichen Kapazitäten werden durch Umschichtungen erreicht. Die logische Konsequenz ist, dass zum Wohl des Gesamtbetriebes der Opernball künftig in anderer Weise betrieben werden muss.

Die strategische Konzentration auf das Kerngeschäft ist mit den Trägern der Stiftung Staatstheater Nürnberg – der Stadt Nürnberg und dem Freistaat Bayern – eng abgestimmt. So schmerzlich es für die Freunde des Balls sein mag: Der Opernball zählt nicht zum Kerngeschäft des Staatstheaters.

Die wirtschaftlichen Ergebnisse des Opernballs bilden sich komplett gegenläufig zur Geschäftsentwicklung des Staatstheaters in seinen Kerngeschäftsfeldern ab. So schloss der Opernball 2014 mit einem vorläufigen Verlustergebnis in Höhe von 134.000 EUR ab.

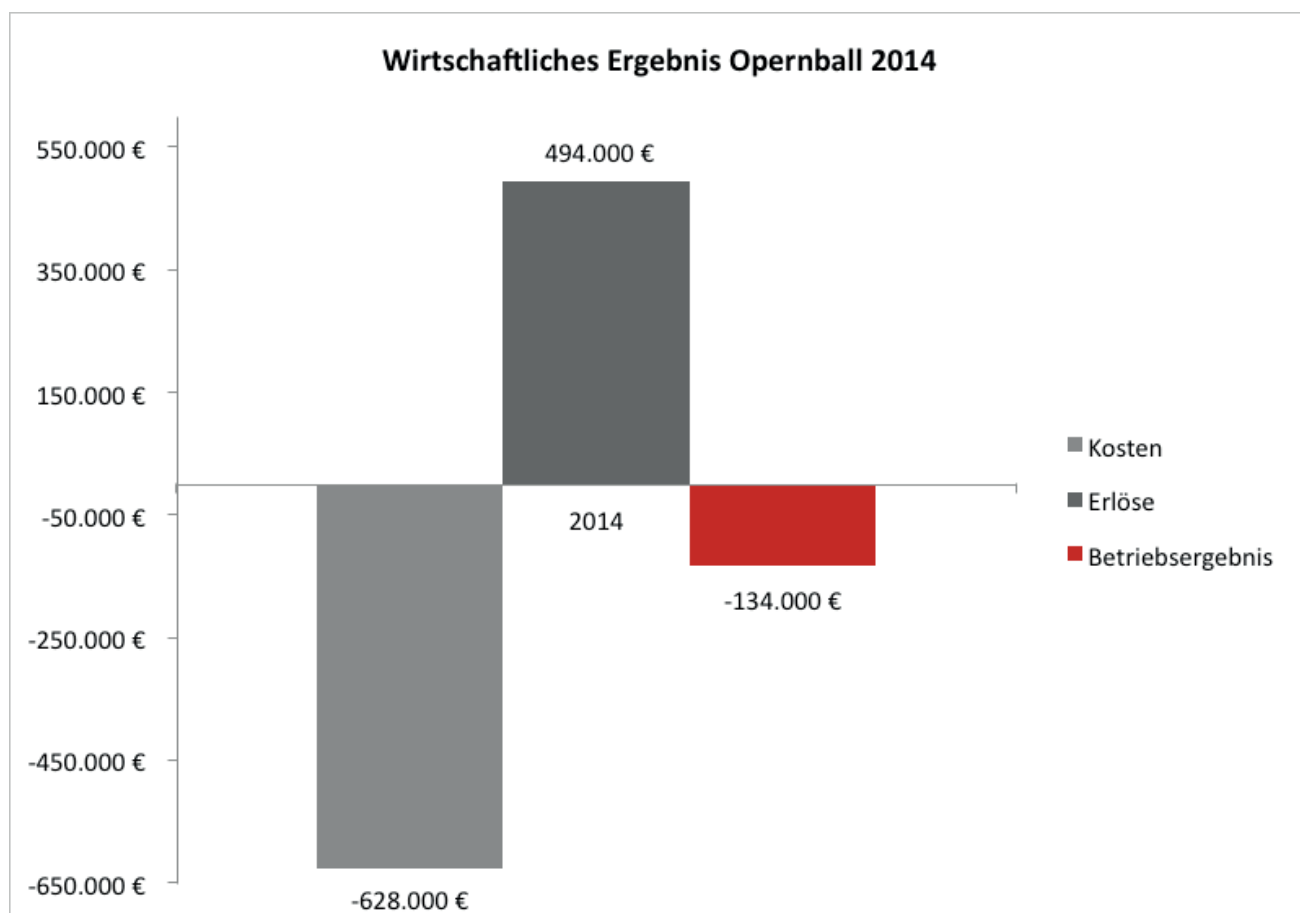


Chart 4: Das Betriebsergebnis des Opernballs 2014 lag weit unter den Erwartungen

In der Verlust-Rechnung noch nicht berücksichtigt sind indirekte Folge-Effekte. Die Vor- und Nachbereitung des Balls wirken sich auf den Spielbetrieb aus. So könnte das Staatstheater ohne die Veranstaltung des Formats „Opernball“ deutlich früher in seine Theatersaison starten. Pro Spielzeit könnten mindestens fünf Repertoirevorstellungen mehr gespielt werden. Bei einem durchschnittlichen Deckungsbeitrag von 11.000 EUR in der Sparte Oper würden mindestens 55.000 EUR mehr eingenommen werden.

DEFIZIT KOSTET STEUERZAHLER KEINEN CENT

Vor dem Hintergrund der negativen Betriebsergebnisse des Opernballs muss an dieser Stelle eine weit verbreitete aber falsche Behauptung widerlegt werden: Korrekt ist, das Defizit aus dem Opernball kostet den Steuerzahler keinen Cent.

Der Opernball ist einer der sogenannten „wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe“ der Stiftung Staatstheater. Diese sollen der ergänzenden Mittelgewinnung für den Stiftungszweck dienen. Dazu gehören zum Beispiel die Vermietung der Betriebsimmobilien an externe Veranstalter, gastronomische Tätigkeit oder werbliche Betätigungen. Und eben auch das Sonderformat „Opernball“ als größter wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb der Stiftung.

Bis auf den Opernball sind die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe kaufmännisch erfolgreich. Das Ergebnis aller wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe der Stiftung Staatstheater Nürnberg weist zum Ende der Saison 2013/2014 vorläufig einen negativen Gesamtsaldenstand von 77.000 EUR auf, der durch den Verlustvortrag des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs „Opernball“ bestimmt ist. Durch das negative Ergebnis des Opernballs 2014 wird voraussichtlich auch das Gesamtergebnis der wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe am Ende der Saison 2014/2015 in Höhe von 73.000 EUR negativ sein.

Mit der Entscheidung, für den Opernball nicht in der bisherigen Weise fortzuführen, kann dieser negative Gesamtsaldenstand über die positiven Ergebnisse der anderen wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe kompensiert werden. Nach jetziger Prognose wird das Staatstheater dafür zwei Jahre, also bis Ende 2016, benötigen.

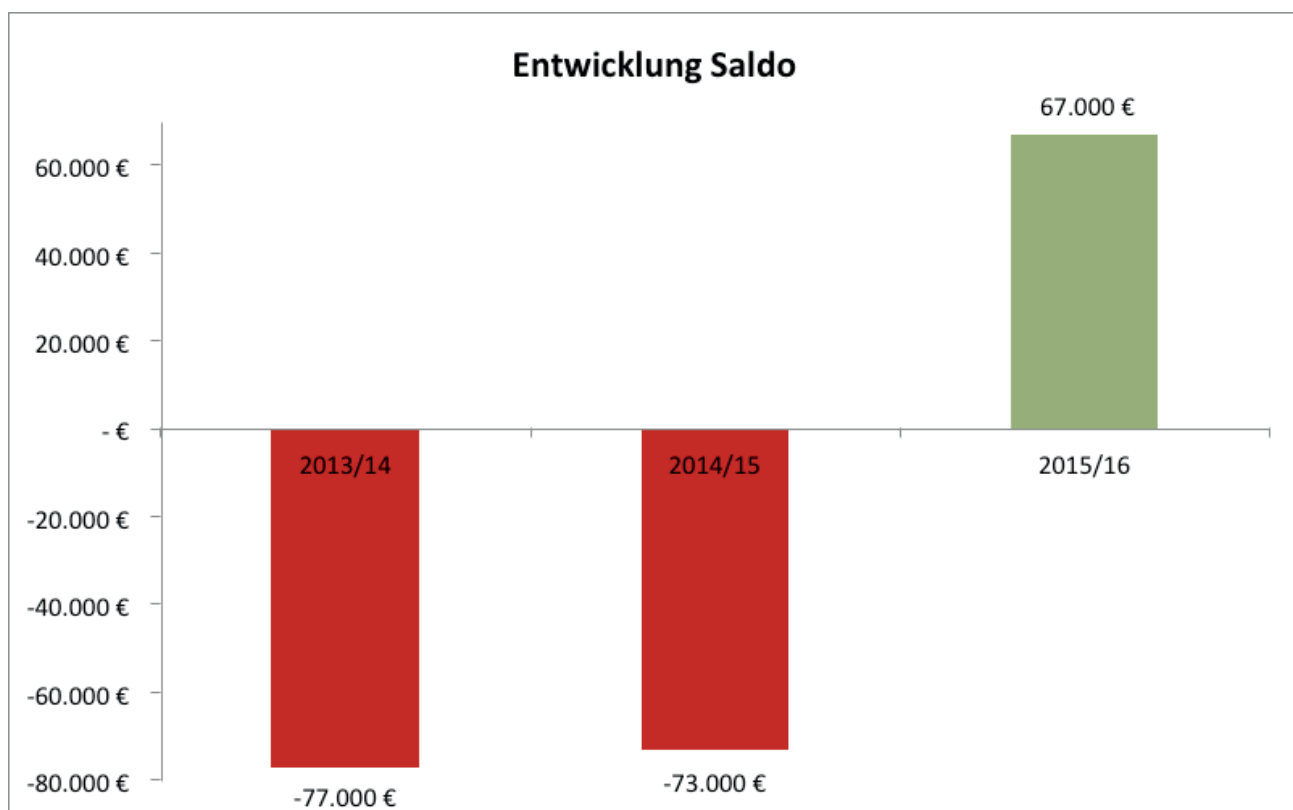


Chart 5: In zwei Jahren sind die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe aus den roten Zahlen heraus.

Über Kapazitäten, zur Verfügung stehende Plätze und verkaufte Karten wurde viel und gerne spekuliert, mit früheren Jahren verglichen und je nach Ballbefürwortern oder Ballkritikern nach oben oder nach unten geschätzt. Natürlich war das Ergebnis des Kartenverkaufs der ausschlaggebende Faktor für das negative wirtschaftliche Gesamtergebnis des Opernballs 2014.

Da weder angebliche Superzahlen aus der Vergangenheit („mehr als 3.000 Gäste“) noch absurd klein geredete Zahlen („...nur 1.200 Gäste kamen“, „...leere Logen...“) zutreffen, zeigen wir nachfolgend die korrekte maximale Belegungskapazität anhand des Opernballs 2014 auf:

Ordnungsrechtlich zulässige Maximalbelegung im Opernhaus	3.400 Personen
Internes und externes Personal für Veranstaltungsdurchführung	600 Personen
Maximale Gästekapazität	2.800 Personen

Das bedeutet: nicht mehr als 2.800 Gäste können selbst bei ausverkauftem Haus unter optimalen Bedingungen beim Ball gewesen sein.

Die maximal 2.800 Gäste teilen sich auf in

maximale Logenplatzkapazität	336 Personen
maximale Tischplatzkapazität	164 Personen
maximale Sitzplatzkapazität	164 Personen
maximale Flanierkartenkapazität	2.136 Personen

Die Kapazität bei Logen und Tischen ist technisch unveränderlich, bei den Zahlen für Flanierkarten ist ein Spielraum je nach Personenzahl beim Personal möglich.

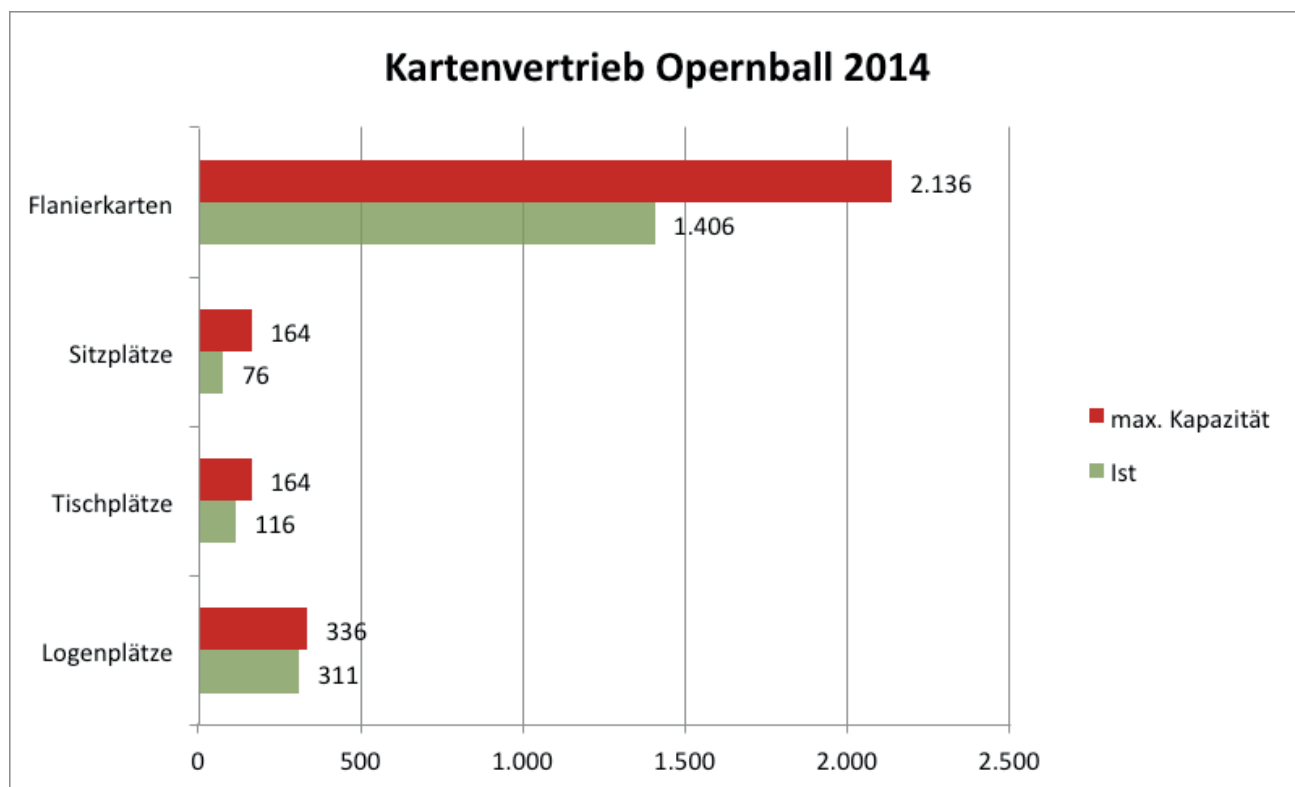


Chart 6: Kartenverteilung und Kartenverkauf beim Opernball 2014

Bei den hochpreisigen Karten, insbesondere bei den Logen, war die Nachfrage erfreulich und lag im Rahmen der Erwartungen. Bei den niederpreisigen Karten, insbesondere den „Flanierkarten“ ohne feste Tische oder Sitzplätze, blieb die Nachfrage deutlich hinter den erwarteten und auch erforderlichen Werten zurück. Hier konnte bei weitem nicht das verfügbare Kontingent abgesetzt werden.

Bei dem angesetzten Kartenpreis von 140 EUR hätten insgesamt 2.012 Flanierkarten abgesetzt werden müssen, um in der Gesamtkalkulation als Ergebnis eine „Schwarze Null“ zu erzielen.

DAS „FLANIERKARTEN-DILEMMA“

Über die Preisgestaltung der Flanierkarten haben Ballbesucher und Medien nachgedacht. Zu billig oder zu teuer? In einem Kommentar wurde beispielsweise ein Preis von 80 Euro als angemessen genannt. Modellrechnungen zur Kalkulation für alternative Flanierkartenpreise zeigen das „Flanierkarten-Dilemma“ auf: Kaufverhalten, gesellschaftlicher Trend und verfügbare Kartenkapazität sind wirtschaftlich nicht zur Deckung zu bringen.

- : Der sich bei vergleichbaren Veranstaltungen bundesweit abzeichnende Trend im Kaufverhalten für das untere Preissegment manifestierte sich seit 2010 auch in Nürnberg.
- : Signifikant ist eine zunehmende „all-inclusive-Mentalität“ zum Schnäppchen-Preis, die mit einem mondänen Society-Format nicht in Einklang zu bringen ist.
- : Das Society-Format Opernball steht in direkter Konkurrenz zu alternativen Angeboten auf einem sich immer weiter verdichtenden Markt. Ist ein Festival wie „Rock im Park“ (Ticketpreis 205 EUR) attraktiver als eine Flanierkarte – zu welchem Preis auch immer – für den Opernball plus Festkleidung plus Verköstigung?

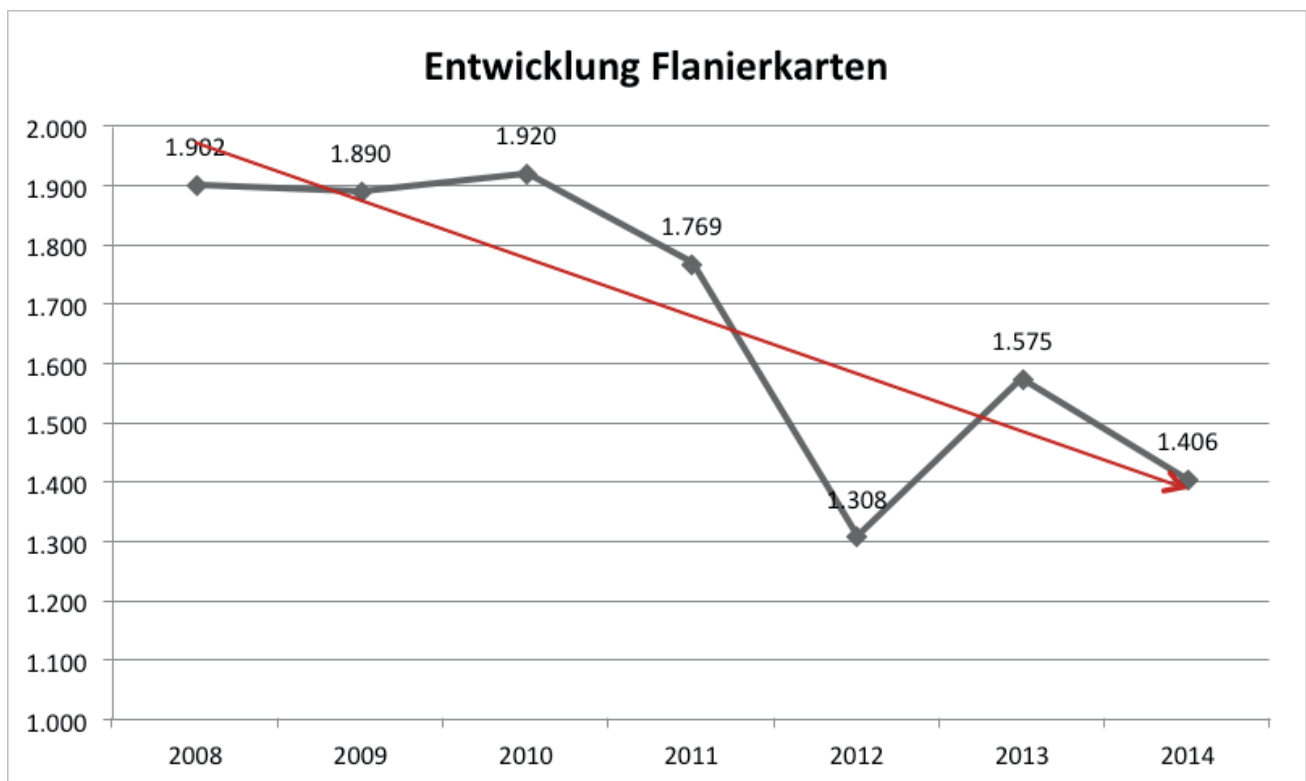


Chart 7: Bei den „Flanierkarten“ zeigt die Trendlinie nach unten

- : Eine drastische Preisreduzierung hätte möglicherweise zu einem volleren Haus, aber zu noch geringeren Erlösen geführt:
- : Bei einem Kartenpreis von 50 EUR wären rechnerisch dreimal so viele Plätze erforderlich, als im Haus überhaupt verfügbar sind.
- : Bei einem Kartenpreis von unter 120 EUR sind ebenfalls nicht genügend Flanierkarten vorhanden, um rechnerisch zu einer Kostendeckung zu kommen.
- : Bei höheren Preisen, wie sie zum Vergleich beim Opernball in Dresden berechnet werden, wären vermutlich noch weniger Flanierkarten abgesetzt worden.
- : Der kalkulatorische Preis von 140 EUR würde bei Vollausslastung knapp zur schwarzen Null führen.

In nachfolgender Tabelle wird gezeigt, wie viele Flanierkarten jeweils bei einem Flanierkartenpreis von 50 EUR, 70 EUR, 100 EUR, 120 EUR, 140 EUR und 280 EUR verkauft werden müssten, um kostendeckend zu sein.

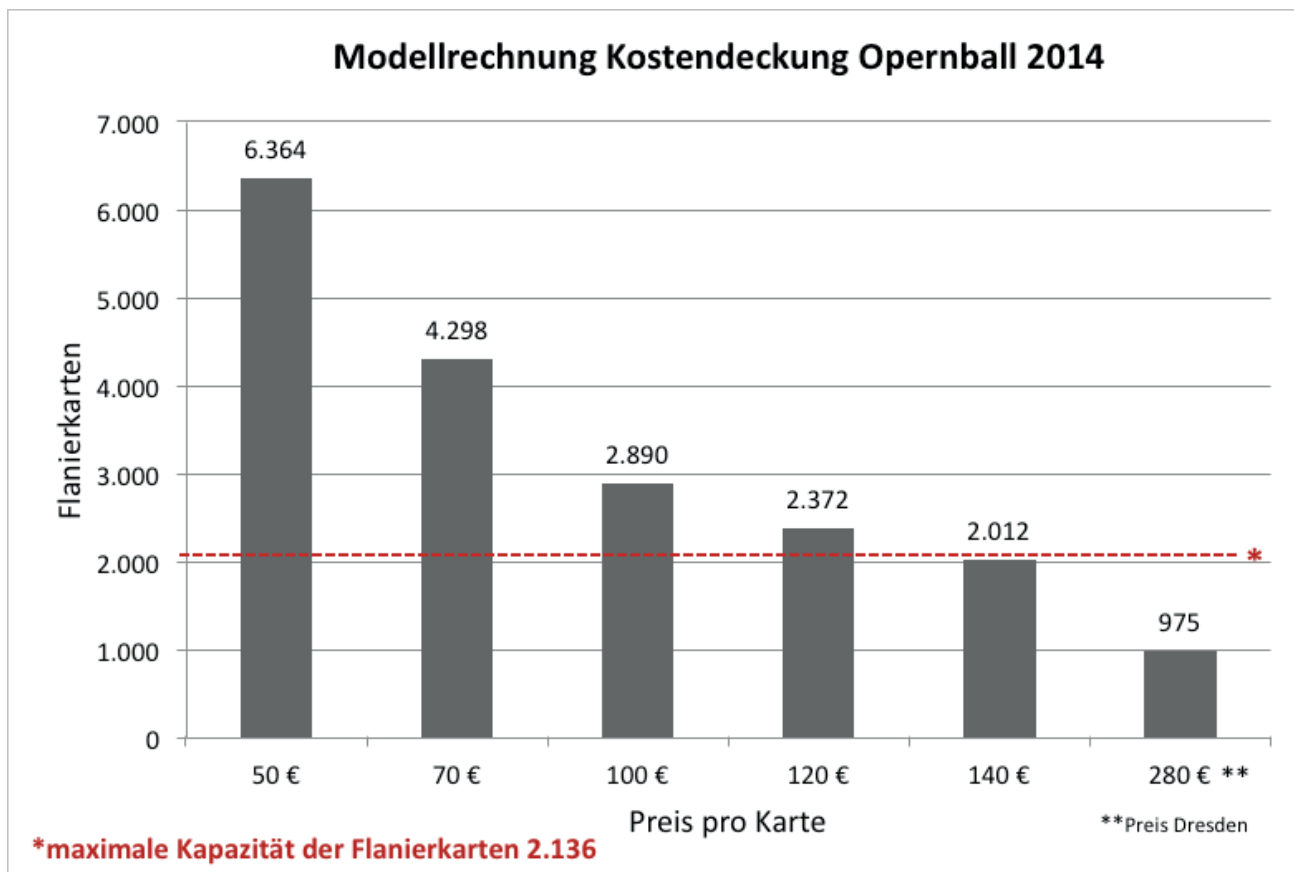


Chart 8: Preismodellrechnungen zur Preisgestaltung von Flanierkarten

Fast wehmütig ist in einem aktuellen Nürnberger Zeitungsbericht zu lesen „... Firmen-Chefs wie Politiker nutzten den Glamour der Nacht für Besprechungen in den Logen“. Stimmt. Nur heute könnte das Staatsanwalt, die Kartell-Wächter oder zumindest den Compliance-Beauftragten auf den Plan rufen.

COMPLIANCE-REGELN ALS „TOTENGRÄBER“ GROSSER SOCIETY-FORMATE

Unabhängig von der Preisgestaltung der Karten ist die Verschärfung der Compliance-Regeln für Unternehmen der Privatwirtschaft durch die Reform des Bilanzmodernisierungsgesetzes und des Deutschen Corporate Governance Kodexes 2010 ein wesentlicher Grund für den Nachfragerückgang für Opernballkarten. Die lange Jahre geübte Praxis von Unternehmen, größere Kartenkontingente zu erwerben und Geschäftsfreunde einzuladen, ist nur noch sehr begrenzt möglich.

Ein Blick über den Tellerrand Nürnbergs hinaus zeigt: Die Marktveränderung ist ein bundesweites Phänomen. Demnach konnten die großen mondänen Bälle an allen bisherigen Standorten nicht wirtschaftlich erfolgreich betrieben werden und mussten infolgedessen eingestellt werden.

Prominentes Beispiel war zuletzt der Frankfurter Opernball. Nach seiner Insolvenz im Jahr 2012 scheiterte der Wiederbelebungsversuch im Jahr 2014 unter Leitung des Musikmanagers Thomas Stein („Deutschland sucht den Superstar“) endgültig.

Keine der Metropolen mit großen Opernhäusern (Berlin, Hamburg, Köln, Stuttgart, München) verfügt über ein großes Ballformat.

SEMPER OPERNBALL	eigener Trägerverein mit Finanz-Beteiligung des MDR
WIRTSCHAFTS- UND PRESSEBALL BONN	2007 Insolvenz
BAYERISCHER MEDIENBALL MÜNCHEN	2009 eingestellt
FRANKFURTER OPERNBALL	2012 Insolvenz; 2014 verschoben u. abgesagt
LEIPZIGER OPERNBALL	2012 Insolvenz; seit 2013 eigener Trägerverein („lokalen Bezug“)
EUROPÄISCHER PRESSE- UND FUNKBALL BERLIN	2014 eingestellt
ADAC-BALL BERLIN	2013 eingestellt
OPERNBALL HANNOVER	kleiner Theaterball mit lokalem Bezug
CHEMNITZER OPERNBALL	kleiner Theaterball mit lokalem Bezug
AUGSBURGER OPERNBALL	kleiner Theaterball mit lokalem Bezug

Chart 9: Eine Übersicht des Ballmarktes in Deutschland zeigt: Die Zeit der mondänen Bälle ist vorbei

Lediglich Dresden veranstaltet in Deutschland noch erfolgreich einen großen Opernball. Der Semper Opernball wird durch einen vom Opernhaus vollkommen unabhängigen Trägerverein verantwortet. Über einen Mietvertrag werden alle Facility-Kosten und eine Basismiete in Höhe eines größeren sechsstelligen Betrages an die Semperoper erstattet. Gleichzeitig beteiligt sich der gebührenfinanzierte Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) an der Finanzierung. Im Falle eines positiven Betriebsergebnisses des Trägervereins erhält die Semperoper sogar noch eine prozentuale Beteiligung on top.

Die Übersicht des Ballmarktes in Deutschland weist noch einen weiteren Trend aus. Die Menschen haben nach wie vor Lust am Feiern, am Tanzen und am „schön Ausgehen“. Zahlreiche kleine Bälle mit lokalem oder regionalem Bezug sind noch immer oder sogar zunehmend nachgefragt und können offensichtlich erfolgreich betrieben werden.

GIBT ES IN NÜRNBERG IN ZUKUNFT EINEN OPERNBALL?

Kleinere Formate, die trotz des Namens „Opernball“ eher unter die Kategorie lokale Ver-anstaltungen fallen (Opernball Hannover, Chemnitzer Opernball, Augsburger Opernball, Presseball Kempten), erweisen sich als wirtschaftlich solide durchführbar.

Ob es in Nürnberg überhaupt einen Opernball geben soll, hat seit jeher die Gemüter erhitzt und stets zu gespaltenen Reaktionen geführt. Nach einer sorgfältigen Zielgruppen- und Marktanalyse könnte ein Nachfolgeformat mit einem neuen Konzept durchaus Chancen haben.

Die Partner des Ballboards haben hierzu in einem Treffen mit Intendanz und Geschäftsführung ein klares Bekenntnis abgelegt. Das Staatstheater wird diese Initiative Nürnberger Unternehmen und Persönlichkeiten so weit möglich unterstützen.

„Der Opernball ist ein interessantes Format, denn da trifft sich Stadt und Region. Und es war erneut eine wunderschöne Ballnacht. Aber: es muss sich natürlich rechnen, es kann nicht sein, dass der Ball aus dem Staatstheater subventioniert werden muss. Da muss man sich den Realitäten fügen. Ich würde es sehr begrüßen, wenn sich private Anbieter finden würden, die einen Opernball in neuem Format im Nürnberger Opernhaus in Zukunft ausrichten werden.“

Nürnbergers Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly, stv. Stiftungsrat-Vorsitzender

„Der Nürnberger Opernball ist für Nürnberg ein großartiger Treffpunkt und auch in diesem Jahr haben wir wieder eine wunderbare Ballnacht im Opernhaus genossen. Das Staatstheater Nürnberg hat den Opernball mit großem Aufwand und Engagement betrieben. Dass der Ball trotz aller Anstrengungen kein positives wirtschaftliches Ergebnis bringt, ist höchst bedauerlich. Dennoch ist es wichtig, diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen und aus wirtschaftlichen Gründen neue Modelle zu durchdenken.“

Nürnbergers Kulturreferentin Prof. Dr. Julia Lehner

„Lassen Sie uns doch endlich stolz sein auf das, was die Metropolregion leistet! Die Firma Wöhl, sowohl die AG wie das Nürnberger Stammhaus, werden ihr Engagement aufrechterhalten, bzw. verstärken, wenn die notwendige Solidarität der Wirtschaft gegeben ist.“

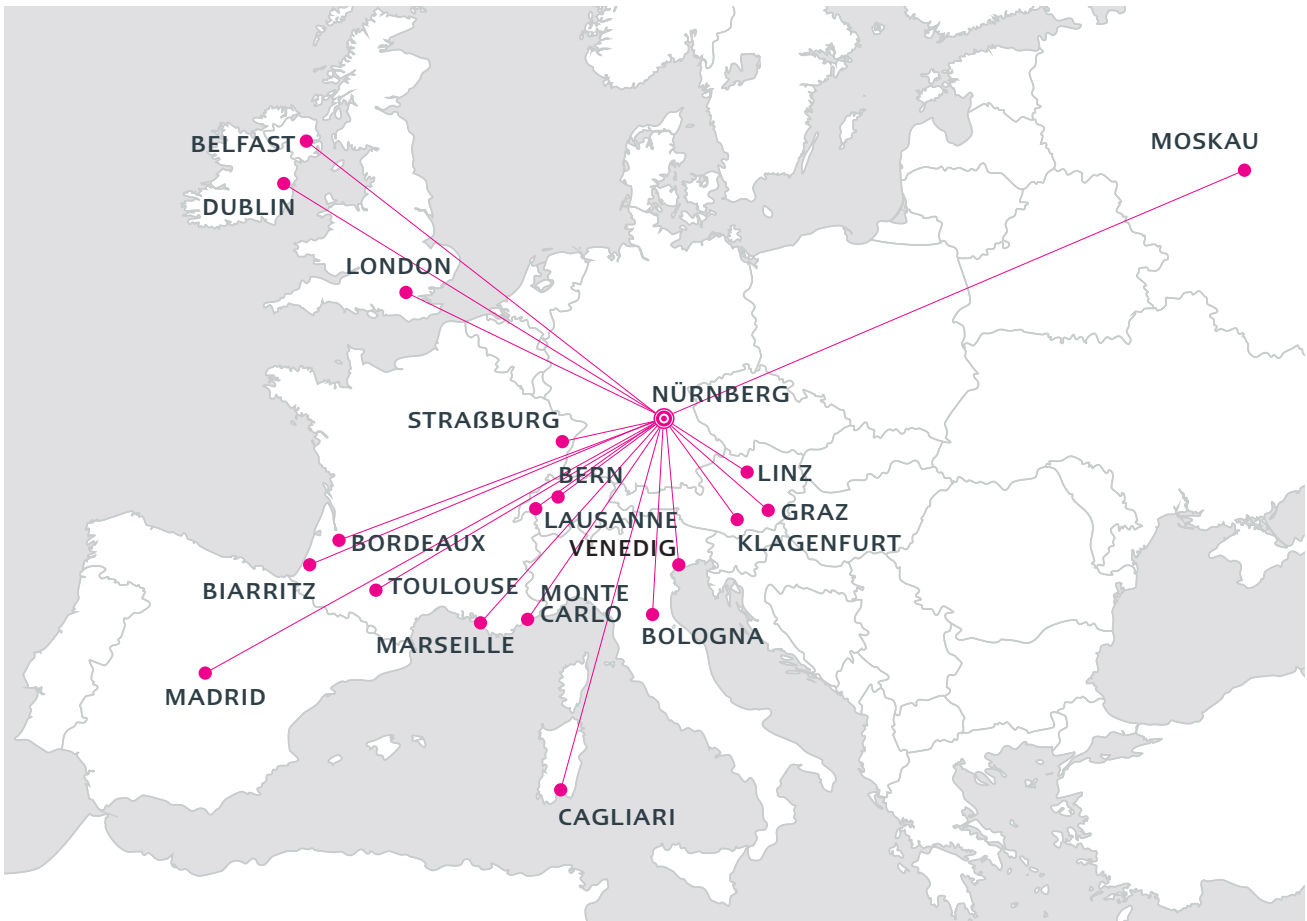
Opernball-Sponsor Gerhard Wöhl (Rudolf Wöhl AG)

Chart 10: Stimmen zum Opernball

Das Staatstheater wird nun mit voller Kraft in den vier Kerngeschäftsfeldern Oper, Ballett, Schauspiel und Konzert neben hochwertigen örtlichen Produktionen die weitere Internationalisierung vorantreiben.

INTERNATIONALISIERUNG DES STAATSTHEATER NÜRNBERG

Durch den Ausbau der Koproduktions-, Kooperations- und Gastspielaktivitäten mit internationalen Partnern trägt das Staatstheater die Leistungsfähigkeit des Kulturstandorts Nürnberg und Mittelfranken als Botschafter hinaus in die Welt.



ZUM NETZWERK BESTEHENDER KOOPERATIONEN UND GASTSPIELOORTE GEHÖREN

- : Centre de Musique Romantique Francaise / Palazetto Bru Zane
- : English National Opera London
- : Gran Teatro La Fenice di Venezia
- : Janáček Brünn Festival, Tschechien
- : Konzert Theater Bern
- : Landestheater Linz
- : Northern Ireland Opera Belfast
- : Oper Graz
- : Opera Ireland Dublin
- : Opéra National de Bordeaux

- : Opéra de Monte Carlo
- : Opéra Municipale de la ville Marseille
- : Opéra National du Rhin, Strasbourg
- : Prix de Lausanne
- : Stadttheater Klagenfurt
- : Tanz-Festival Le Temps d'Aimer La Danse, Biarritz
- : Teatro Comunale di Bologna
- : Teatro Comunale Luciano Pavarotti, Modena
- : Teatro Real Madrid, Compañía Nacional de Danza
- : Theater Basel
- : Théâtre du Capitole Toulouse
- : Tschechow-Theaterfestival, Moskau

Aktuell kommt als Koproduktionspartner der Oper neu das Théâtre des Champs Elysées in Paris hinzu.

Im Schauspiel wird zu Beginn der Saison 2015/2016 ein internationaler Dramenwettbewerb mit Ausrichtung auf osteuropäische Stoffe neu am Staatstheater etabliert werden. Zum internationalen Renommee des Theaterstandortes Nürnberg trägt auch die künftige kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Regiegrößen Calixto Bieito und Peter Konwitschny im Musiktheater bei. Beim Staatstheater Nürnberg Ballett sind Stücke von Topchoreographen wie Nacho Duato, Ohad Naharin, Johan Inger und Mats Ek Ausweis für die hohe technische Qualität und Vielseitigkeit der Compagnie. Und die Staatsphilharmonie Nürnberg konzertiert regelmäßig mit Spitzensolisten, wie demnächst mit den Pianisten Igor Levit und Lisa de la Salle, dem Cellisten Alban Gerhardt oder dem Schlagzeuger Martin Grubinger.